

*Nach Aufklärung, Französischer Revolution und den Befreiungskriegen gegen Napoleons Armeen haben sich die Themen Freiheit und Einheit in ambivalenter Bedeutung in deutschen Köpfen festgesetzt. Handlungsauslösend werden diese Themen einerseits in den Forderungen nach einem Nationalstaat, der Gewährung von Menschen- und Bürgerrechten, politischer Partizipation und Gewaltenteilung, andererseits in den Ablehnungen dieser Forderungen.*

*Belegen oder widerlegen Sie mittels selbstgewählter historischer Ereignisse und Prozesse die oben skizzierten historischen Entwicklungen im „langen 19. Jahrhundert“!*

Nach den Befreiungskriegen erhofften sich die meisten Deutschen die Wiederherstellung des Deutschen Reichs und den Aufbau eines demokratischen Rechtswesens, wie es die Fürsten zunächst versprochen hatten.

Doch stattdessen wurde auf dem Wiener Kongress (1814/1815) die Restauration Europas beschlossen, das heißt die politischen Verhältnisse vor der Französischen Revolution sollten wieder hergestellt werden. Daher wurden alle freiheitlichen, nationalen, liberalen Bestrebungen abgelehnt.

Denn der Machthunger der Deutschen Fürsten wurde gestillt in dem man ihnen Territorien zusprach und Deutschland in 34 deutsche Einzelstaaten zersplitterte.

Vor allem die liberalen Studenten fühlten sich betrogen, da viele Leib und Leben für die Freiheit und Einheit Deutschlands eingesetzt hatten. So gründeten 1815 Jenaer Studenten die Urburschenschaft mit dem Ziel den Nationalgedanken zu pflegen. Im Sommer 1817 luden sie 13 weitere Universitäten zu einem Fest auf der Wartburg ein. Diese hatten sie bewusst gewählt, in Erinnerung an die Übersetzung des Neuen Testaments und die Schaffung der deutschen Schriftsprache durch Luther und weil sie in Sachsen-Weimar-Eisenach, dem liberalsten unter den deutschen Kleinstaaten, lag. Dabei führten sie die Fahne der Jenaischen Burschenschaft in den Farben rot-schwarz-rot mit goldenen Fransen und mit goldenem Eichenlaub bestickt mit sich, als Symbol deutscher Volkseinheit. Auf dem Wartburgfest wurden Reden gegen die deutsche Kleinstaaterei gehalten, „undeutsche“ Bücher, wie den *Code Napoleon*, Kotzebues *Geschichte des deutschen Reichs* und Saul Aschers *Germanomanie*, sowie Symbole des reaktionären Gedankenguts (ein preußischer Ulanenschnürleib, ein hessischer Militärzopf und ein österreichischer Korporalstock).

Vom 26. bis zum 28. Mai 1832 versammelten sich etwa 30.000 Menschen aus ganz Deutschland, in dem kleinen Ort Neustadt an der Haardt und zogen in einem nicht enden wollenden Zug zur Burgruine Hambach hinauf.

Ein schwarz-rot-goldenes Banner wurde am 27. Mai auch auf dem höchsten Turm der Hambacher Ruine gehisst. Die Farben, die die Burschenturner schon 15 Jahre vorher beim Wartburgfest gezeigt hatten, galten seit den Tagen von Hambach im Volk als die deutschen Nationalfarben.

Die Hauptredner des Hambacher Fests waren Siebenpfeiffer und Wirth. Sie forderten Freiheit und staatliche Einheit, nicht nur für das deutsche Volk. Beispielsweise Siebenpfeiffer schloss seine Rede mit den Worten: „*Hoch lebe jedes Volk, das seine Ketten bricht und mit uns den Bund der Freiheit schwört! Vaterland – Volkshoheit – Völkerbund hoch!*“

Diese Ereignisse und schließlich die Ermordung des Schriftstellers und russischen Generalkonsuls August von Kotzebue am 23. März 1819 führten zu den Karlsbader Beschlüssen.

Sie bewirkten das Verbot der öffentlichen Meinungsfreiheit und der Burschenschaften, die Überwachung der Universitäten, Verschärfung der Pressezensur und ein Berufsverbot für national, liberal gesinnte Professoren, die ihre Meinungen an Schüler weitergaben Verbot jeglichen nationalliberalen Gedankenguts.

Daher waren liberale und nationale Ideen immer mit Demagogenverfolgung und dem Begriff Volksverhetzung verbunden.

Seit 1830 (motiviert durch den polnischen Unabhängigkeitskampf) war das Bürgertum im wachsenden Maße bestrebt, den Absolutismus und die nationale Zersplitterung zu beseitigen und den Liberalismus und die deutsche Einheit herzustellen.

Als man schließlich von der Februar Revolution 1848 in Frankreich erfuhr, wurde man auch in Deutschland tätig. Die Monarchen beugten sich dem Druck der Bevölkerung und führten Reformen durch. Es fanden Wahlen statt, aus denen die Nationalversammlung hervorging.

Sie tagte in der Paulskirche in Frankfurt und sollte eine Verfassung für ganz Deutschland erarbeiten. Doch sie scheiterte daran, denn es gelang ihr nicht, militärische Macht zu gewinnen.

Daher war es den deutschen Fürsten möglich die Revolution 1848 niederzuschlagen und die alten Verhältnisse wiederherzustellen.

Doch den Menschen blieb das Bewusstsein, dass sie politische und soziale Rechte haben und die Hoffnung, diese auch irgendwann zu bekommen.